

Carolin Pohlenz

MIA MARIENKÄFER

Die große Reise in den Süden



Inhalt

Ab in den Süden	7
Familie Marienkäfer gerät in stürmische Zeiten	15
Auf der richtigen Spur	21
Mia trifft die fleißige Ameise Anke	29
Mit Ronny Regenwurm geht es ab unter die Erde.....	37
Zu Besuch bei Familie Feldhamster.....	43
Das unterirdische Labyrinth von Manfred.....	49
Die farbigen Wände von Familie Regenwurm	57
Das fleißige Schaf Samson	65
Eine ganz besondere Überraschung	71



Ab in den Süden

Mia Marienkäfer wohnt mit ihrer Familie auf einer saftigen, grünen Wiese. Das Meer ist nur einen Flügelschlag von ihnen entfernt und Mia genießt es, jeden Tag dem Rauschen der Wellen zu lauschen. Am liebsten verbringt sie ihre Zeit auf dem Rücken des alten Schafes Svea, tief eingekuschelt in das weiche und flauschige Fell.





Auch heute hat sie es sich auf Sveas Rücken gemütlich gemacht. Die Wärme unter ihr und das leise Wellenrauschen lassen Mia ganz müde und ihre Augen immer schwerer werden. Es dauert nicht lange, bis sie eingenickt ist.



In ihrem Traum spaziert sie am Strand entlang. Sie spürt den weichen, von den Sonnenstrahlen gewärmten Sand unter ihren Füßen. Sie genießt das laute Lachen der Möwen, die über ihrem Kopf am stahlblauen Himmel kreisen. Je näher sie dem Meer kommt, umso feuchter wird der Sand. Und da Mia nasse Füße überhaupt nicht mag, schlägt sie ein paar Mal kräftig mit ihren Flügeln und hebt vom Sandboden ab. Eigentlich haben Mama und Papa ihr verboten, am Strand zu fliegen, aber Mia findet fliegen einfach toll. Außerdem ist die Aussicht hier oben noch viel schöner. Sie sieht, wie sich die Wellen brechen und sogar kleine, weiße Schaumkronen auf dem Wasser umher tanzen. Je weiter sie sich dem offenen Meer nähert, umso lauter wird das Wellenrauschen.



Mia liebt dieses Geräusch. Von der Weide aus hört sie es sonst nur ganz, ganz leise. Aber hier, direkt über den Wellen, ist es so laut, dass sie kaum noch andere Geräusche wahrnehmen kann. Sie fliegt immer weiter, bis der Strand unter ihr verschwunden ist und sie nur noch das blaue Meer sieht.

Plötzlich dreht der Wind und eine kräftige Böe wirbelt sie hinaus auf das offene Meer. Mia versucht, wieder zurück zum Strand zu fliegen, doch der Wind ist zu stark. Er weht sie immer weiter hinaus. Panik steigt in ihr auf. Sie hatte noch nie so kräftige Windböen erlebt! Mit einem Mal wird sie von einer Windböe erfasst und durch die Luft geschleudert. Mia schreit und schließt die Augen.

Als sie die Augen im nächsten Moment wieder öffnet, sieht sie nur weißes, flauschiges Fell um sich herum. Verwirrt setzt sich Mia auf und sie braucht einen Augenblick, ehe ihr klar wird, dass dieser Sturm nicht echt, sondern nur ein Traum war. Ihr Atem geht keuchend und sie muss einige Male Luft holen, um sich wieder zu beruhigen. Zum Glück war das nur ein Traum!

„Mia, da bist du ja!“, ruft auf einmal eine sehr vertraute Stimme und Mia dreht sich um. Mama Marienkäfer fliegt eilig auf sie zu und landet neben ihr.

„Wir suchen dich schon überall. Es gibt Neuigkeiten! Komm, lass uns nach Hause fliegen.“

Mia reibt sich ein paar Mal die Augen und muss ein Gähnen unterdrücken. So ganz wach fühlt sie sich noch nicht. Mama lächelt und streicht ihr sanft über den Kopf.

„Na, wer ist denn an so einem sonnigen Tag so müde?“

„Ach Mama. Es ist immer so bequem auf Sveas weichem Fell. Egal, wie sehr ich mich anstrenge, nicht einzuschlafen, am Ende fallen mir doch die Augen zu. Stell dir vor! Ich habe geträumt, dass ich ganz alleine am Strand spaziere und sogar über das Meer fliege“, berichtet sie. Den starken Wind lässt sie lieber unerwähnt.



„Ach Mia“, seufzt Mama. „Im Traum kannst du das gerne machen.“ Ihre Miene wird ernst. „Der Meereswind ist sehr stark und er kann kleine Marienkäfer wie uns ganz leicht hinweg wehen. Bitte denk immer daran.“

Mia hat diese Worte schon oft gehört und jedes Mal fiel es ihr schwer, sie zu glauben – bis heute.

„Aber nun komm und steh auf! Papa und ich haben Neuigkeiten.“

Sie knufft Mia in die Seite und erhebt sich. Beide verabschieden sich von Svea und machen sich auf den Weg nach Hause. Mia ist neugierig, was das für Neuigkeiten sind. Mama wirkt aufgeregt und so kennt Mia sie gar nicht. Zu Hause warten Papa und Schwester Merle schon auf sie.

„Also, was wollt ihr uns sagen?“, fragen Mia und Merle gleichzeitig.

Papa Marienkäfer räuspert sich, holt tief Luft und verkündet: „Mama und ich haben uns dazu entschieden, den Winter im Süden zu verbringen. Hier wird der



Wind von Tag zu Tag stärker und ich befürchte, dass dieser Winter sehr kalt wird. Deshalb starten wir vier morgen früh in den warmen Süden.“

Merle ist begeistert von der Idee.

„Ich kann es kaum erwarten!“, ruft sie freudig aus. „Wir sind noch nie über den Winter woanders hingeflogen. Wie toll!“



Begeistert fliegt sie in die Luft und vollführt einen kleinen Freudentanz. Ihre Schwester Mia wirkt alles andere als erfreut.

„Mia, was ist los? Gefällt dir die Idee nicht?“, fragt Mama.

„Doch, schon. Aber dann bin ich so weit weg von Svea und sehe sie den ganzen Winter nicht. Das macht mich traurig.“

Mama Marienkäfer nimmt ihre Tochter in die Arme und erklärt ihr mit sanfter Stimme: „Keine Angst. Wir kommen doch wieder. Sobald es wärmer wird, fliegen wir wieder hierher und dann kannst du Svea von deinen Abenteuern berichten.“



Abenteuer? Bei diesem Wort fangen Mias Augen an zu leuchten.

„Werde ich denn wirklich so viele Abenteuer erleben?“

„Natürlich wirst du das. Wer eine Reise macht, hat immer etwas zu berichten.“

Mia überlegt kurz. Wenn wirklich so viele Abenteuer auf sie warteten, dann wird sie es schaffen, so lange von Svea getrennt zu sein. Zwar wird sie ihre Freundin vermissen, aber dafür kann sie ihr dann im Frühling von all ihren Abenteuern berichten.

„Also gut. Dann verabschiede ich mich noch schnell von Svea, bevor ich ins Bett gehe“, sagt Mia und fliegt flink zu Svea.

„Ihr fliegt in den warmen Süden?“

Da würde ich auch gerne einmal hin“, meint Svea, als sie von Mias Plänen erfährt.

„Ich werde dir ganz genau berichten, wie es war. Dann hast du das Gefühl, auch dort gewesen zu sein. Und ich werde dir von all den Abenteuern erzählen, die wir auf der Reise erleben“, verspricht

Mia mit stolzer Stimme und Svea muss über ihre kleine Freundin lächeln.

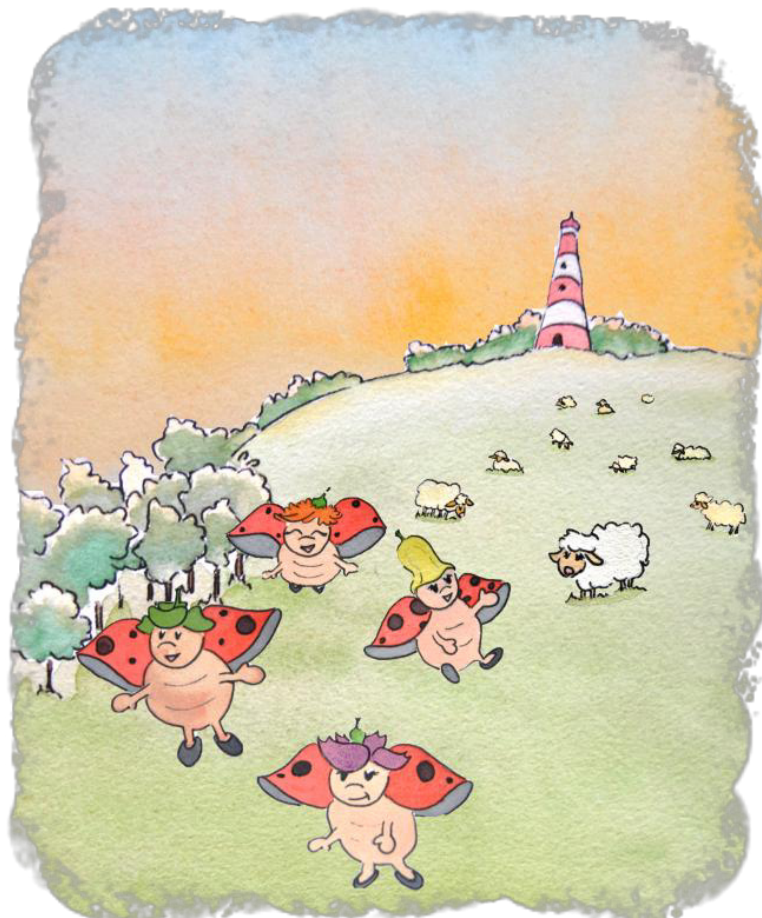
„Das klingt wundervoll. Ich freue mich schon jetzt auf deine Geschichten. Ich wünsche euch einen guten Flug. Wir sehen uns dann im Frühling wieder“, verabschiedet sie sich von der kleinen Mia.

„Ja, bis dann“, antwortet Mia.





Am nächsten Morgen startet Familie Marienkäfer mit den ersten Sonnenstrahlen auf Richtung Süden. Auch Svea ist bereits auf den Beinen und beobachtet die in der Ferne immer kleiner werdenden roten Punkte. Sie freut sich schon auf den Frühling, wenn es wärmer wird und Familie Marienkäfer wieder bei ihr auf der Wiese wohnt. Vor allem freut sie sich auf die abenteuerlichen Berichte von Mia.

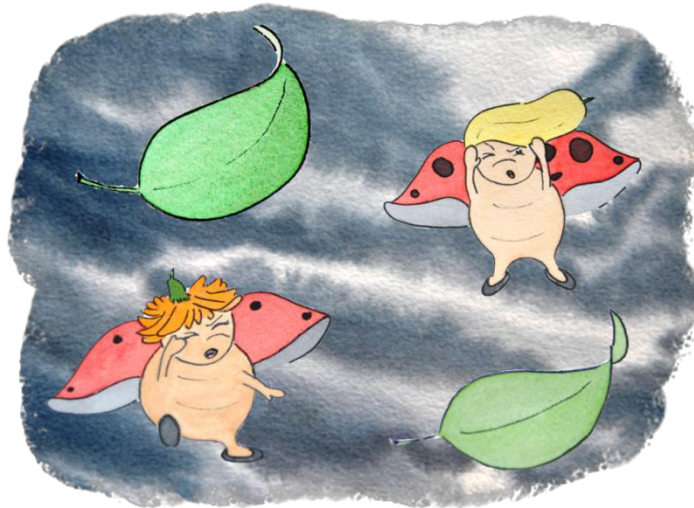




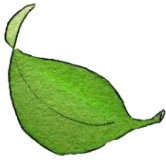


Familie Marienkäfer gerät in stürmische Zeiten

Allmählich beginnt Papa Marienkäfer, sich Sorgen zu machen. Der Tag hatte mit dem schönsten Reisewetter begonnen, was er sich nur vorstellen kann: Sonnenschein, blauer Himmel und hier und da gab es sogar kleine Schäfchenwolken. Aber nun haben sich die Schäfchenwolken zu einer dichten, grauen Wolkendecke zusammengezogen. Der Wind wird mit jeder Minute stärker und das bedrohliche Grollen der Wolkendecke kündigt Regen an.



Papa Marienkäfer weiß, dass es gefährlich sein kann, bei solch einem Wetter zu fliegen. Am liebsten würde er eine Pause einlegen und warten, bis sich alles wieder beruhigt hat. Aber dann wäre es schon wieder Abend und alle wären zu erschöpft, um noch weiter zu fliegen. Und so würden sie nie im warmen Süden



ankommen! Er schüttelt energisch den Kopf. Solange es keine Sturzbäche regnet und der Wind nicht zu stark ist, werden sie noch weiterfliegen.

„Mia, Merle!“, ruft er seinen beiden Töchtern zu. „Wir fliegen noch so lange, bis wir das Meer neben uns nicht mehr sehen können. Dann haben wir es für heute geschafft.“

Die beiden stöhnen. Den ganzen Tag waren sie nun schon unterwegs und die ganze Zeit sahen sie rechts von sich das Meer samt Strand und schreienden Möwen. Allmählich verließen Mia ihre Kräfte. Sie und Merle waren es nicht gewohnt, so lange zu fliegen. Zu Hause sind sie immer nur kurze Strecken über die Wiese geflogen.

„Kommt schon, meine Lieben. Ihr macht das toll!“, spricht Mama den beiden Mut zu. „Nur noch ein kleines Stück.“

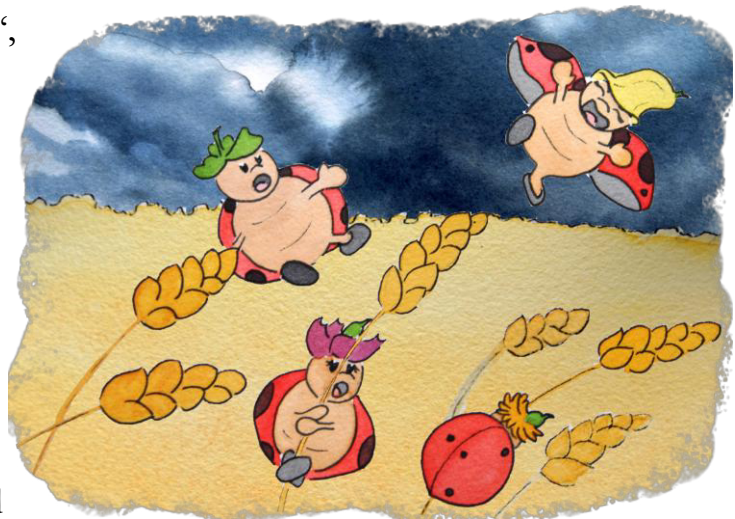
Die beiden Schwestern fliegen mit Mühe weiter, aber Mia ist am Ende ihrer Kräfte. Ihr Flügelschlag wird von Mal zu Mal schwächer und ihr Atem geht keuchend.

„Ich kann einfach nicht mehr“, flüstert Mia.

Plötzlich wird die Familie von einer kräftigen Windböe erfasst und durch die Luft geschleudert.

„Hilfe!“, kreischen Mia und Merle.

„Versucht, zum Boden zu fliegen! Dort ist der Wind schwächer“, ruft ihnen Papa zu.





Merle schafft es, tiefer zu fliegen und hält sich an einem Getreidehalm fest. Aber Mia ist zu erschöpft. Sie hat keine Energie mehr. Vollkommen kraftlos lässt sie sich vom Wind in der Luft hin- und herwirbeln.

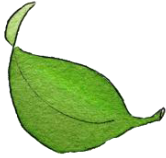
„Mia!“, ruft Papa ihr zu. „Mia! Du musst weiterfliegen! Immer Richtung Süden! Hörst du?“

Aber Mia versteht ihn kaum. Die Windböe trägt sie immer weiter von ihrer Familie weg. Mia schließt die Augen. Insgeheim hofft sie, dass dies auch nur ein Traum ist. Ein böser, schrecklicher Traum, aus dem sie bald erwacht.

Als Mia die Augen wieder öffnet, befindet sie sich auf einem Baumstamm.

Der Sturm hat nachgelassen und die Strahlen der untergehenden Sonne suchen sich ihren Weg durch die dicke Wolkendecke. Alles um sie herum ist in warmes, rotes Licht getaucht.





Sie schaut sich um, aber außer einem kleinen Wäldchen und einem Feld kann sie nichts entdecken.

„Hallo? Mama? Papa?“, ruft sie, aber niemand antwortet ihr. „Mama. Papa. Merle. Wo seid ihr?“

Stille. Langsam bekommt Mia Angst. Eilig rappelt sie sich auf und fliegt wild in der Gegend umher. Aber sie entdeckt niemanden. Mit heftig pochendem Herzschlag lässt sie sich wieder auf den Baumstamm sinken.

„Was soll ich denn jetzt ganz alleine machen?“, schluchzt Mia.

Tränen kullern ihr über das Gesicht und sie beginnt, am ganzen Körper zu zittern.

„Oh, warum so traurig, kleiner Marienkäfer?“

Mia öffnet die Augen und sieht vor sich ein freundlich dreinschauendes Rotkehlchen mit einem blauen Tuch um den Hals.

„W-wer bist du?“, flüstert sie.

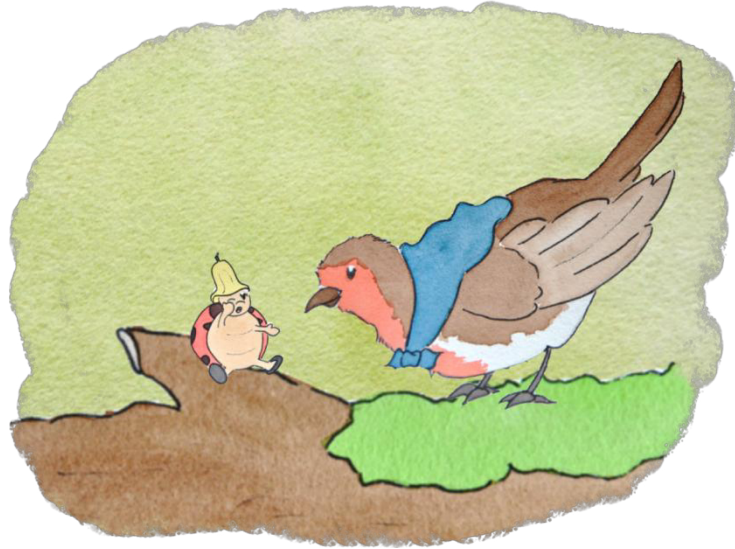
„Ich bin Emil“, stellt sich das Rotkehlchen vor und macht eine kleine Verbeugung.

„Und das da hinten ist Lana.“ Mit einem Flügel deutet es auf ein weiteres Rotkehlchen, welches gerade eine Beere frisst.

„Ich bin Mia“, flüstert sie und eine weitere Träne kullert ihr über das Gesicht.

„Nicht weinen, kleine Mia. Vielleicht können wir dir ja helfen!“, sagt Emil und streichelt ihr sanft über den Rücken.

„Lana. Komm mal kurz her. Ich brauche dich“, ruft er dem anderen Rotkehlchen zu. Dieses dreht sich zu ihm um und bemerkt erst jetzt den kleinen Marienkäfer auf dem Baumstamm. Eilig fliegt es zu den beiden herüber und schaut Emil fragend an.



„Lana, darf ich vorstellen? Das ist Mia. Und sie braucht unsere Hilfe.“

„Hallo Mia“, grüßt das Rotkehlchen mit sanfter Stimme und beugt sich zu ihr herunter.

„Also, kleine Mia, warum bist du so traurig?“, fragt sie. Mia guckt von einem zum anderen, holt tief Luft und berichtet den beiden, wie sie durch den Sturm von ihrer Familie getrennt wurde.

„Du arme Kleine“, sagt Lana mitfühlend, als Mia fertig erzählt hat.

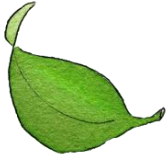
„Aber weißt du was? Ich habe eine Idee, wie wir deine Familie wiederfinden können.“

„Ja, wirklich? Wie?“

„Dein Papa meinte, du sollst immer Richtung Süden fliegen, richtig?“

Mia nickt.

„Und genau dorthin wollen Emil und ich auch. Wenn du mit uns fliegst, dann findest du deine Familie wieder.“



Mia denkt über Lanas Vorschlag nach. Die Idee klingt gut, aber Mia hat Angst. Angst, noch einmal in so einen heftigen Sturm zu geraten.

„Ich... ich will nicht mehr fliegen. Ich habe keine Lust, noch einmal vom Wind hin und her gewirbelt zu werden.“

„Keine Sorge. Auch dafür habe ich eine Lösung“, sagt Lana. „Du fliegst einfach auf unseren Rücken mit. Mal bei mir, mal bei Emil.“

Emil nickt zustimmend. „Genau! Das ist die Idee!“

„Das würdet ihr für mich tun?“, fragt Mia mit großen Augen.

„Selbstverständlich. Schließlich sollst du deine Familie wiederfinden.“

„Ihr seid toll! Danke“, sagt Mia und auf ihrem Gesicht erscheint ein zartes Lächeln.

„So gefällst du mir schon viel besser“, zwitschert Lana zufrieden. „Und nun ruh dich aus. Das war heute alles sehr viel für dich.“

Mia nickt und kuschelt sich in das weiche Moos auf dem

Baumstamm. Sofort fallen ihr die Augen zu und sie schläft tief und fest. „Schlaf gut, kleine Mia“, flüstert Lana.

Beide Rotkehlchen setzen sich zu ihr und halten Wache, damit Mia sicher schlafen kann.

